

## Arbeitskreis Sommer 97

1) Do 03.07.: Christa Rohde-Dachser: **Auf den Spuren des Unbewußten**, in: Expedition in den dunklen Kontinent. Springer  
Gilles Deleuze: **Die Wiederholung und das Unbewußte**, in: Differenz und Wiederholung. Wilhelm Fink

Do 10.07.  
2) Mi 16.07.: Jacqueline Rose: **Jacques Lacan und die école freudienne**, in: Sexualität im Feld der Anschauung. Turia und Kant

17.30  
Elisabeth Bronfen: **Weiblichkeit und Repräsentation**, in: Hrsg.: Bußmann/Hof: Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften. Kröner

3) So 20.07.: Luce Irigaray: **Das Weibliche ist weiblich aufgrund eines Mangels an Qualitäten**, in: Speculum. suhrkamp

16.30  
17i 16.07. Käthe Trettin: **Die Aristotelische Epistemotechnik und das Schweigen**, in: Die Logik und das Schweigen. Verlagsges.mbh Weinheim

4) Mi 25.07.: Siglinde Rosenberger: **Denkachsen Gleichheit/Differenz**, in: Geschlechter Gleichheiten Differenzen. Verlag für Gesellschaftskritik

17o 21.07.  
Di 22.07. Judith Butler: **5. Identität, anatomisches Geschlecht und die Metaphysik der Substanz; 6. Sprache, Macht und die Strategien der Verschiebung**, in: Das Unbehagen der Geschlechter. suhrkamp

5) Fr 08.08.: Gilles Deleuze: **Kritik der Repräsentation-die vier Illusionen**, in: Differenz und Wiederholung. Wilhelm Fink

12.08.  
29.07. Bernd Liepold-Mosser: **7. Performance des Subjekts, 8. Schizo-Politik**, in: Performanz und Unterbrechung. Turia und Kant

6) Fr 22.08.: Thomas Laqueur: **Sozialisierter Sexus**, in: Auf den Leib geschrieben. dtv  
Käthe Trettin: **Braucht die feministische Wissenschaft eine Kategorie?**, in: Hrsg.: Wobbe/Lindemann: Denkachsen. suhrkamp

7) Fr 29.08.: Jacques Derrida: **Freud und der Schauplatz der Schrift**, in: Die Schrift und die Differenz. suhrkamp

12.08.  
Eva Waniek: **Cixous Visionen zu einer weiblichen Textur**, in: Hélène Cixous. Entlang einer Theorie der Schrift. Turia und Kant  
Hélène Cixous: **Poesie und Politik-Poesie ist Politik, Die Orange leben**, in: Weiblichkeit in der Schrift. Merve

Bourdieu und Althusser Arbeitskreis im September

**Reader** aller gehaltenen Referate und Arbeiten am Ende des Sommers

Aura - 585 28 85 11. Aug!

## Gilles Deleuze: Die Wiederholung und das Unbewußte, aus : Differenz und Wiederholung

Freilich wünscht das Unbewußte, wie der **Wunsch** das Prinzip seiner **Differenz zum Bedürfnis** im virtuellen Objekt findet, erscheint er **nicht als Macht der Negation** oder als Element des Gegensatzes, sondern als eine Kraft des **Suchens**, als **fragende und problematisierende Kraft**, die sich auf einem anderen Feld als dem von Bedürfnis und Befriedigung entfaltet...Geburt und Tod, die **Geschlechtsdifferenz** sind komplexe **Probleme**, bevor sie zu einfachen **Gegensatzbegriffen** werden.(142)

"Das biopsychische Leben impliziert ein Individuationsfeld, in dem sich **Intensitätsdifferenzen** in Form von Erregungen hier und dort verteilen...die unbeständige Aufteilung von lokalen Differenzen in einem intensiven Feld, entspricht dem, was Freud das Es genannt hat, zumindest der **primären Schicht des Es**.

...Es handelt sich um die Frage, wie die Lust von einem...**lokalen Prozeß zum Rang eines empirischen Prinzips** aufsteigt, das darauf abzielt, das biopsychische Leben im Es zu organisieren.

**Dies ist mit jenseits des Lustprinzips zunächst gemeint:** keineswegs Ausnahmen von diesem Prinzip, sondern die Bestimmung der Bedingungen, unter denen die Lust zum Prinzip wird.

Die Antwort Freuds lautet, daß die Erregung als freie Differenz...besetzt, gebunden, gefesselt werden muß, ...derart, daß ihre Lösung auf systematische Weise möglich ist. Die Bindung oder Besetzung der Differenz ist es, die keineswegs die Lust selbst, sondern den von der Lust eingenommenen Rang eines Prinzips ermöglicht: Somit geht man von einem Zustand einzelner Lösung zu einem Status von Integration über, der die **zweite Schicht des Es** oder den Beginn einer Organisation bildet.

Nun ist die Bindung eine **Reproduktionssynthese, dh ein Habitus**. Das Auge bindet das Licht, es ist selbst gebundenes Licht...Denn es gibt zwar eine Reproduktionstätigkeit, deren Gegenstand die zu bindende Differenz ist; in einer tieferen Schicht aber gibt es eine Leidenschaft der Wiederholung, aus der eine neue Differenz entsteht, das gebildete Auge und das sehende Ich.

**1. Grad der Kontraktion:** Die Erregung als Differenz war schon die **Kontraktion** einer elementaren Wiederholung.

**2.Potenz der Kontraktion:** Die Besetzungen, Bindungen oder Integrationen sind **passive Synthesen**, Betrachtungen/Kontraktionen zweiten Grades, **Die Triebe** sind nichts anderes als gebundene Erregungen.(130) Auf der Ebene jeder Bindung bildet sich ein **Ich** im Es; ein passives, partielles, larvenhaftes, kontrahierendes Ich. Das Es bevölkert sich mit lokalen Ichs, die die dem Es eigene Zeit konstituieren, die Zeit der lebendigen Gegenwart...diese Ichs sind **unmittelbar narzißtisch**, denn sie entstehen aus der Erfüllung eines Selbstbildes, wenn man etwas anderes betrachtet...halluzinatorische Befriedigung....

In all diesen Bedeutungen repräsentiert die Bindung eine reine passive Synthese, eine Habitus, der der Lust des Rang eines Befriedigungsprinzips verleiht; die **Organisation des Es ist die Organisation der Gewohnheit**. Die Gewohnheit als passive Synthese der Bindung geht dem Lustprinzip voraus und macht es möglich. Un die **Idee der Lust** resultiert daraus, wie Vergangenheit und Zukunft aus der Synthese der lebendigen Gegenwart. Die Bindung zieht die Errichtung des Lustprinzips nach sich; **sie(die Bindung) kann keinen Gegenstand haben, der dieses Prinzip voraussetzt**.

Es mag sein, daß wir in empirischer Hinsicht die Wiederholung so erleben, als sei sie einer gewonnenen oder zu gewinnenden Lust untergeordnet. In der Reihenfolge der Bedingungen aber gilt das Umgekehrte.(131)

Die Wiederholung in der Gewohnheit oder die passive Synthese der Bindung ist also **jenseits des Lustprinzips**. ...Demgegenüber bezwecken die vorangehenden Analysen den Nachweis, **daß die Rezeptivität** definiert werden muß durch die Bildung lokaler Ichs, durch passive Synthesen von Betrachtung und Kontraktion, die zugleich der Möglichkeit zur Erfahrung von Empfindungen, der Macht, sie zu reproduzieren, und dem von der Lust eingenommenen Rang eines Prinzips gerecht werden.

**Ausgehend von der passiven Synthese** aber tritt eine doppelte Entwicklung in zwei ganz unterschiedliche Richtungen in Erscheinung:

**1) Einerseits** errichtet sich eine **aktive Synthese** auf der Gründung der passiven Synthesen: Sie besteht darin, daß sie die gebundene Erregung auf ein als **real und als Endpunkt** unserer Handlungen gesetztes **Objekt** bezieht. Dies ist die Realitätsprüfung in einer sogenannten Objektbeziehung....

Eben dem **Realitätsprinzip** zufolge strebt das Ich danach sich zu aktivieren, sich aktiv zu vereinheitlichen, alle seine kleinen passiven Teil-Ichs zu versammeln und sich topisch vom Es zu unterscheiden....**das aktive Ich ist ein globaler Integrationsversuch**.

Es wäre ganz und gar **ungenau**, die **Realitätssetzung** als eine durch die **Außenwelt** erzeugte Wirkung oder gar als **Resultat von Mißerfolgen** anzusehen, die der passiven Synthese zustießen.(132)

Die **Realitätsprüfung** belebt die Tätigkeit des Ichs: nicht so sehr in Form eines **negativen Urteils**, sondern in Form einer Überschreitung der Bindung in **Richtung auf ein Substantiv**, das dem Band als Träger dient.

Beide Prinzipien schließen unmittelbar aneinander an, wenn auch das eine das andere überschreitet.

Denn der Verzicht auf unmittelbare Lust ist bereits in der Rolle als Prinzip enthalten, die die Lust selbst erlangt....

Die Realität und die Verzichtleistungen, die sie uns nahelegt, **bevölkern nur den Spielraum oder die Extension, die das Lustprinzip schon erlangt hat**, und das Realitätsprinzip bestimmt nur eine aktive Synthese, sofern diese schon auf vorausgehende passive Synthesen gründet.

1) So überschreitet sich die passive Synthese nicht in Richtung auf eine **aktive Synthese**, ohne sich zugleich in  
2) eine andere Richtung zu vertiefen, in der sie **passive** und betrachtende Synthese bleibt...

1) Einerseits überschreitet das Kind die gebundenen Erregungen in Richtung auf die **Setzung oder Intentionalität** eines (**realen**) Objekts, etwa die Mutter als aktiv und in Wirklichkeit zu erreichender Endpunkt, hinsichtlich dessen es seine Erfolge und Mißerfolge mißt.

2) Aber andererseits und gleichzeitig schafft das Kind ein anderes Objekt, einen ganz anderen Objekttyp, ein **virtuelles Objekt** oder Zentrum, das die Fortschritte oder **Mißerfolge seiner realen Tätigkeit regelt und kompensiert**.

Laufen auf reales Objekt hin, Fingerlutschen, um sich ein virtuelles Objekt zu beschaffen... umgekehrt wird die reale Mutter nur betrachtet, um als **Ziel der Handlung** zu dienen... (133)

Ganz verschiedene Phänomene wie Linkshändigkeit, Spiegelschrift, ... Stottern, Stereotypen könnten mit dieser **Dualität der Zentren** in der Welt des Kindes erklärt werden. Das Wesentliche aber ist, **daß weder das eine noch das andere dieser Zentren das Ich ist**.

In Wahrheit konstruiert sich das Kind auf einer **doppelten Reihe**... die **Reihe der Realobjekte** als Korrelate der aktiven Synthese, die **Reihe der virtuellen Objekte** als Korrelate einer Vertiefung der passiven Synthese.

Die Welt des Kindes ist elliptisch, mit einem doppelten Zentrum... beide sind objektiv und objekthaft... vielleicht bilden beide eine **Helix**. Das **Ich befindet sich auf der Kreuzung der 8**, auf dem Berührungspunkt der einander schneidenden asymmetrischen Kreise...

Die Differenzierung zwischen **Erhaltungstrieben** und **Sexualtrieben** muß mit dieser Dualität zweier korrelativer Reihen verknüpft werden:

1) Realitätsprinzip und **Erhaltungstriebe**

2) Konstitution virtueller Zentren und **Sexualtriebe** (134)

1) **Isolierung**:

...daß die virtuellen Objekte der Reihe der realen entnommen und zugleich der Reihe der realen einverleibt sind.

Diese Entnahme impliziert zunächst eine **Isolierung**..., die **das Realobjekt gerinnen** läßt, um ihm eine Pose, einen Aspekt, **einen Teil abzugewinnen**. Das virtuelle Objekt ist ein Partialobjekt, „weil es sich **in zwei virtuelle Teile** spaltet, von denen **der eine stets dem anderen fehlt**... das virtuelle Objekt unterliegt nicht dem globalen Charakter... die gute und die böse Mutter sind nicht **nicht zwei Partialobjekte**, sondern ein und dasselbe, insofern es **seine Identität im Doppelgänger verloren hat**.

Diese virtuellen oder Partialobjekte finden sich auf unterschiedliche Weise auch im guten und bösen Objekt, im Fetisch-Objekt, im Objekt  $a$  Lacans. Freud hat gezeigt, daß die prägenitale Sexualität aus Partialtrieben besteht, die dem Gebrauch der Selbsterhaltungstriebe entnommen sind.

2) **Einverleibung**:

Umgekehrt sind diese **virtuellen Objekte den Realobjekten einverleibt**... Teile des Körpers, Spielzeug... Die **Einverleibung** ist keineswegs eine Identifikation und nicht einmal eine Introjektion... sondern das Komplement der Isolierung.

Wie immer die Realität beschaffen sein mag, die sich das virtuelle Objekt einverleibt - es wird durch sie **nicht integriert**: es wird in sie eingepflanzt, eingerammt und findet im Realobjekt nicht eine Hälfte, die es ergänzt, sondern bezeugt in diesem Objekt vielmehr eine andere, die **ihm weiterhin fehlt**. (135)

virtuellen Objekte der Mutter totalisieren nicht, sind wie die **Bäume einer anderen Welt**...

Dennoch ist die **Einverleibung die Bedingung**, unter der die Erhaltungstriebe und die ihnen entsprechende aktive Synthese... die Sexualität auf die Reihe der Realobjekte zurechtstutzen und von Außen **in das vom**

**Realitätsprinzip** beherrschte Gebiet zu **integrieren** vermögen.

**Bergson: Matière et memoire:**

1) real und Wahrnehmungsbilder - **Gegenwart**, die vergeht und sich selbst mit sich fortträgt

2) virtuell und Erinnerungsbilder - **reine Vergangenheit**

Dem gegenwärtigen Realobjekt entnommen, differiert das virtuelle Objekt wesentlich von ihm; es fehlt ihm nicht nur etwas im Verhältnis zum Realobjekt, von dem es sich abzieht, es fehlt ihm auch etwas an sich selbst, da es **stets eine Hälfte seiner selbst ist**, deren andere Hälfte es als unterschieden, **als abwesend** setzt. Nun ist diese Abwesenheit, wie wir sehen werden, das Gegenteil eines Negativen: Als ewige Hälfte seiner selbst ist es da, wo es ist, nur unter der Bedingung, daß **es nicht ist, wo es sein soll**. Es ist da, wo man es findet, nur unter der Bedingung, daß es dort gesucht wird, wo es nicht ist... Es ist immer **ein war**.

**Lacan**: der entwendete Brief, Poe... virtuelle Objekt ist der entwendete Brief..

Lacan zeigt, daß die Realobjekte kraft des Realitätsprinzips dem Gesetz unterliegen, irgendwo **zu sein oder nicht zu sein**, während die Eigenart des virtuellen Objekts darin besteht, daß es **dort ist und nicht ist, wo es ist**.

Deleuze: die Wiederholung für sich selbst

Die Wiederholung ändert nichts am sich wiederholenden Objekt, sie ändert etwas im Geist, der sie betrachtet = eine These Humes.

Die Regel der Diskontinuität oder Augenblicklichkeit in der Wiederholung lautet: Das eine erscheint nur, wenn das andere verschwunden ist...die Wiederholung löst sich in dem Maße auf, wie sie entsteht. Sie hat kein Ansich. Dagegen ändert sich etwas im Geist, der sie betrachtet, es gibt eine Differenz im Geist.

Nach Hume -Vereinigung der unabhängigen, identischen und ähnlichen Fälle in der Einbildungskraft-Kontraktion.(99)

Vergangenheit und Zukunft bezeichnen keine Augenblicke, die von einem der Annahme nach gegenwärtigen Augenblick geschieden wären, sondern die Dimensionen der Gegenwart, sofern sie die Augenblicke kontrahiert. Diese Synthese muß in jeder Hinsicht passive Synthese genannt werden. Sie ist zwar konstitutiv, aber deswegen nicht aktiv. Sie wird nicht vom Geist hergestellt, erstellt sich aber im betrachtenden Geist, geht jedem Gedächtnis, jeder Reflexion voraus.(100)

Dh, daß die aktiven Synthesen des Gedächtnisses und des Verstandes die passive Synthese der Einbildungskraft überlagern und sich auf sie stützen.

Jeder Schlag, jede Erschütterung oder jeder Reiz ist vom anderen logisch unabhängig, mens momentana. Aber wir ziehen sie zu einem inneren qualitativen Eindruck zusammen, in jener lebendigen Gegenwart, in jener passiven Synthese, die die Dauer ist.

abgeschlossene Wiederholung - AAAAA

offene Wiederholung - ABABABAB (101)

Die beiden Wiederholungsformen verweisen in der passiven Synthese stets aufeinander: Die Wiederholung der Fälle setzt die der Elemente voraus, die der Elemente überschreitet sich notwendig zu der Wiederholung der Fälle hin.

In der Ordnung der konstitutiven Passivität aber verweisen die perzeptiven Synthesen auf organische Synthesen, wie die Sinnlichkeit auf die primäre Sinnlichkeit, die wir sind.(102)

Indem sich diese organischen Synthesen mit den auf ihnen aufgebauten perzeptiven Synthesen kombinieren, entfalten sie sich von Neuem in den aktiven Synthesen eines Gedächtnisses und einer Intelligenz psycho-organischer Natur.

Denn jede Kontraktion, jede passive Synthese ist konstitutiv für ein Zeichen, das in den aktiven Synthesen interpretiert oder entfaltet wird.

Hume: Es handelt sich um das Problem der Gewohnheit.

Nimmt man Gewohnheiten durch Handeln an...oder im Gegenteil durch Betrachtung? Ist das Ich nicht selbst eine Betrachtung?(103)

Die passive Synthese ist die Verschmelzung des Tik-Taks...ist unsere Erwartung, daß es weitergehe, daß eines der beiden Elemente nach dem anderen eintrete und damit das Fortbestehen unseres Falls garantiere.

Warum ist die Lust nicht bloß ein Element oder ein Fall in unserem psychischen Leben, sondern ein Prinzip, das dieses regiert?(104)

Samuel Butler hat gezeigt, daß wir keine anderen Kontinuitäten haben als die unserer tausend Teilgewohnheiten.

Müheless lassen sich die Gründe vervielfältigen, die die Gewohnheit von der Wiederholung unabhängig machen: Handeln ist niemals wiederholen. Die Handlung bildet sich in der Ordnung der Allgemeinheit und auf dem Feld der ihr entsprechenden Variablen nur durch die Kontraktion von Wiederholungselementen.(105)

Unter dem handelnden Ich liegen kleine Ichs, die betrachten und die Handlung wie das aktive Subjekt ermöglichen.

Der Wiederholung etwas Neues entlocken, ihr die Differenz entlocken-dies ist die Rolle der Einbildungskraft...daher ist die Wiederholung in ihrem Wesen imaginär.

Zwischen einer Wiederholung, die an sich fortwährend zerfällt, und einer Wiederholung, die sich für uns im Raum der Repräsentation entfaltet und bewahrt, gab es die Differenz, die das Fürsich der Wiederholung, das Imaginäre darstellt.

Die nackte Wiederholung ist die äußere Hülle eines Kerns von Differenz.(106)

nur vom **Symbolischen** kann man sagen, daß es an seinem Platz fehle...

denn für das **Reale** befindet es sich immer und in jedem Fall an seinem Platz, es trägt ihn an seiner Sohle...(136)  
Niemals wurde der Gegensatz schärfer herausgestellt, der zwischen der **Gegenwart, die vergeht und sich selbst mit sich fortträgt**, und der **reinen Vergangenheit**, deren **universale Beweglichkeit**, deren universale Ubiquität die Gegenwart vorübergehen läßt und fortwähren von sich selbst abweicht.

**Vergangen** ist das virtuelle Objekt, insofern es einesteils dem **Teil fehlt**, der es andernteils zugleich ist; insofern es **verschoben** ist, wenn es **an seinem Ort** ist. Es wird nur als verlorenes gefunden-es existiert nur als wiedergefundenes. **Verlust und Vergessen** sind hier keine Bestimmungen, die überwunden werden müssen, sondern bezeichnen im Gegenteil die objektive Natur dessen, was man im Inneren des Vergessens und als **Verlorenes wiederfindet**...

Dies ist das Band zwischen **Eros** und **Mnemosyne**. **Eros** entrißt der reinen Vergangenheit **virtuelle Objekte** und läßt sie uns erleben. Lacan entdeckt den **Phallus**...

(virtuelles Objekt-symbolisch oder real?) (137)

Der symbolische Phallus meint den **erotischen Modus** der **reinen Vergangenheit**...

Was aber meint jener Gedanke, daß die **virtuellen Objekte in letzter Instanz** auf ein Element verweisen, das selbst **symbolisch** ist?

Die Frage lautet, ob man die Wiederholung **in einer Realreihe** abwickelt...In diesem Fall würde die frühere Gegenwart einen Platz eines letzten und **ursprünglichen Terms** übernehmen, der an seinem Platz bliebe.

(Begriffe wie Fixierung, regression, trauma, Urszene verleihen dem Ausdruck)

Dieses Modell wäre eine materielle, rohe, nackte **Wiederholung des Selben**...ein Automatismus...

die **Deformierung** gehörte nicht zur wiederholung selbst, sondern käme zusätzlich hinzu...

Fixierung, Wiederholungsautomatismus und Verdrängung bezeugen die Aufteilung von **nackter Wiederholung und Verdrängung**...

**Freuds Todestrieb**, als Rückkehr zur belebten Materie bleibt mit der Setzung eines letzten Terms, mit dem Dualismus Leben/Tod verbunden...

Denn die **Einbildungskraft** greift nur ein, um zwischen den beiden Gegenwärtigen in der Reihe des Realen...die Verkleidungen sicherzustellen.(138)

Die traditionelle Theorie des **Wiederholungszwangs** in der Psychoanalyse bleibt **realistisch, materialistisch und subjektiv, individualistisch**.

Individualistisch, weil noch Vorstellungen des **Subjekts**...

Die Theorie der Wiederholung ist den Erfordernissen einer **einfachen Repräsentation** untergeordnet...

Man unterwirft die Wiederholung einem **Identitätsprinzip** in der früheren Gegenwart und einer Ähnlichkeitsregel in der aktuellen...es handelt sich immer noch um einen nackten Geist, der auf seiner endgültigen Identität **aufsitzt**...(139)

Die **Wiederholung** vollzieht sich nicht von einer Gegenwart zur anderen, sondern **zwischen** den beiden koexistierenden **Reihen, die diese Gegenwärtigen** in Abhängigkeit vom virtuellen Objekt bilden....Die Wiederholung konstituiert sich nur mit und in den Verkleidungen, die die Terme und **die Beziehungen der Reihen der Realität affizieren**.

nicht annehmen, daß sich die Verkleidung durch die Verdrängung erkläre...man wiederholt nicht, weil man verdrängt, sondern man **verdrängt, weil man wiederholt; verdrängt, weil man verkleidet**.

Wenn die beiden Gegenwärtigen, die frühere und die aktuelle, zwei koexistierenden Reihen bilden...so kann keine dieser beiden Reihen mehr als die ursprüngliche oder die abgeleitete bezeichnet werden.

Sie bringen verschiedene Terme und Subjekte in einer komplexen **Intersubjektivität** ins Spiel, wobei jedes Subjekt seine Rolle und seine Funktion in seiner Reihe der zeitlosen Stellung verdankt, die es im Verhältnis zum virtuellen Objekt einnimmt.

Fußnote 20: intersubjektives Unbewußtes.... (140)

Was diese virtuelle Objekt selbst betrifft, kann es nicht länger als ein **letzter oder ursprünglicher Term** behandelt werden : Denn dies hieße, ihm einen **festen Platz** und **eine Identität** zu verschaffen.

unsere **Lieben** verweisen nicht auf die Mutter zurück...die Elternfiguren sind nicht die äußersten Terme eines Subjekts...sie sind Mittelbegriffe einer Intersubjektivität...

Die **Maske** meint zunächst **Verkleidung**, die Terme auf imaginäre Weise affiziert...in einer tieferen Schicht meint sie die **Verschiebung**, die das symbolische, virtuelle Objekt affiziert...(141)

Die Wiederholung ist also in ihrem Wesen **symbolisch, spirituell, intersubjektiv oder modalogisch**. Die Phänomene des Unbewußten lassen sich nicht in der allzu **simplen Form des Gegensatzes oder des Konflikts** begreifen. Freilich wünscht das Unbewußte, wie der **Wunsch** das Prinzip seiner **Differenz zum Bedürfnis** im virtuellen Objekt findet, erscheint er **nicht als Macht der Negation** oder als Element des Gegensatzes, sondern als eine Kraft des **Suchens**, als **fragende und problematisierende Kraft**, die sich auf einem anderen Feld als dem von Bedürfnis und Befriedigung entfaltet...Geburt und Tod, die **Geschlechtsdifferenz** sind komplexe **Problemkreise**, bevor sie zu einfachen **Gegensatzbegriffen** werden (142)

Möglicherweise liegt in jeder **Frage** zwangsläufig etwas **Verrücktes**...

Die Frage muß nur insistierend genug gestellt werden, um jegliche **Antwort zum Schweigen zu bringen...** nur die Problem Fragen sind ursprünglich...(143)

Das Drängen, die Transzendenz, die ontologische Wahrung der Fragen und Probleme artikulieren sich nicht in Form der **Finalität eines zureichenden Grundes**, sondern in der diskreten Form der Differenz um der Wiederholung: **Welche Differenz besteht? und wiederhole ein wenig...**

das Unbewußte ist **differentiell, iterativ, seriell, problematisch und befragend...**(144)

das Unbewußte als **Nicht-Sein des Problematischen**, das die beiden Formen des **negativen Nicht-Seins** (Beschränkung und Gegensatz) gelischermaßen zurückweist, da diese nur die **Sätze des Bewußtseins** bestimmen. Das Unbewußte ist differentiell und **besteht** aus kleinen Wahrnehmungen, Partialobjekten...eben darin unterscheidet es sich vom Bewußtsein...Unbewußte **kennt kein Nein...**

Ein **zweites Jenseits des Lustprinzips**: die zweite **Synthese** von Eros-Mnemosyne, die die **Wiederholung** als Verschiebung und Verkleidung setzt und als Grund **des Lustprinzips** fungiert...

Das **Lustprinzip erhält hier neue Bedingungen** hinsichtlich der erzeugten Realität wie der konstituierten Sexualität. Der **Trieb** erscheint nun in **differenzierter Form...**

Die **Ästhetik** (Gegenwart) dient dazu um der **Wiederholung eine Differenz zu entlocken...**

Die **Analytik** (reine Vergangenheit) umfaßt die **Differenz im Innern der Wiederholung...** denn die beiden Figuren der Differenz:

- 1) der **Transport, die Travestie, die Verschiebung** affiziert in symbolischer Hinsicht die virtuellen Objekte...
- 2) die **Verkleidungen** affizieren in imaginärer Hinsicht die Realobjekte...(145)

Freud-Gegensatz: Eros schafft neue Differenz, Wiederholung annulliert Differenz stimmt nicht!  
es leitet sich die Wiederholungskraft des Eros unmittelbar von einer Macht der Differenz ab...

Das **Nie-Gesehene taucht ins déjà-vu...** Entsprechend der objektiven Natur des Problematischen weiß man nie, wann oder wo man es gesehen hat...im äußersten Fall ist nur das **Fremde** vertraut.

Es leidet die **Synthese von eros und Mnemosyne** an einer **Ambiguität...** es fällt die **reine Vergangenheit** zurück in den Status einer **mythischen Gegenwart...** läßt jene Illusion einer **Identität** des Ursprungs und einer Ähnlichkeit im Abgeleiteten...(146)

Stets die gleiche **Ambiguität des Grundes**, die darin besteht, daß er sich im Kreis, den er dem von ihm **Begründeten aufzwingt**, daß er **als Element in den Umlauf der Repräsentation** eintritt, die er als Rprinzip bestimmt.

Der wesentlich im **Verlust** liegende Charakter der virtuellen Objekte und der wesentlich in der **Travestie** liegende Charakter der Realobjekte sind die mächtigen Motivationen des **Narzißimus**...(147)

Wenn das narzißtische Ich den Platz der virtuellen und realen Objekte einnimmt, wenn es für die Verschiebung der einen für die Verkleidung der anderen einsteht, so ersetzt es nicht einen zeitlichen Inhalt durch den anderen. Im Gegenteil, wir sind in die **dritte Synthese** eingetreten.

äußerste Gestalt des Labyrinths

Eben die leere, aus den Angeln gehobene Zeit mit ihrer strengen formalen und statischen Ordnung, mit ihrer erdrückenden Gesamtheit, ihrer irreversiblen Reihe, ist der **Todestrieb**...(148)

Der **Tod** erscheint nicht im objektiven Modell einer unterschiedslosen und unbelebten Materie zu der das Lebendige zurückkehrte, er ist im Lebendigen als subjektive und differenzierte, prototypisch gegebene Erfahrung gegenwärtig. Er entspricht einer reinen **Form...der Zeit...**

Der Tod ist eher die letzte Form des Problematischen, die **Quelle von Problemen** und Fragen...

**Blanchot:**

- 1) **persönlicher Tod**(149), den meint Freud, Deleuze nicht
- 2) man stirbt...der andere Aspekt des Todes bezeichnet den **Zustand freier Differenzen**, wenn sie nicht mehr der Form unterliegen, die ihnen ein Ego, ein Ich aufprägte, wenn sie sich in einer Gestalt entwickeln, die meine eigene Kohärenz ebenso wie die einer Identität überhaupt ausschließt...das unbeherrschte Viele, das sich im ersten Aspekt nicht wiedererkennt...Freuds Konzeption verweist auf diesen Aspekt...

Wir sehen **keinen Grund dafür einen, Todestrieb anzunehmen, der sich vom Eros unterscheiden würde**...(150)

die **Libido** verliert jeglichen metrischen Inhalt, die Ziet ihre zirkuläre Gestalt, um eine unerbittlich **geradlinige** Form anzunehmen; und schließlich tritt der Todestrieb zu Tage, **desexualisierte Energie** aus dieser **narzißtischen Libido...**die Komplementarität von narzißtischer Libido und Todestrieb definiert die dritte Synthese, sofern Eros und Mnemosyne die zweite definieren...

Nach Freud kennt das **Unbewußte drei entscheidende Dinge nicht**: das **Nein, Den Tod und die Zeit**

Und dennoch geht es im Unbewußten nur um die Zeit, den Tod und das Nein...(151)

Die **erste Synthese** drückt die **Gründung der Zeit** auf eine lebendige Gegenwart aus, die der Lust überhaupt ihren Rang als empirisches Prinzip verleiht..

die **zweite Synthese** drückt den **Grund der Zeit** aus, der die Anwendung des Lustprinzips auf die Inhalte des Ich bedingt...

Die **dritte Synthese** bezeichnet den **Ungrund**, jenseits des Grund des Eros und der Gründung des **Habitus**..

Auf dieser äußersten Spitze bildet die gerade Linie der Zeit von neuem einen Kreis...der ewigen Wiederkunft, insofern diese nicht alles wiederkehren läßt...sondern um das Exzessive, Ungleiche...Formlose als Produkt äußerster Formhaftigkeit zu bejahen...(152)

Die ewige Wiederkunft ist die **Macht zu Bejahung**...die Wiederholung schließt zwei Bestimmungen aus : das Selbe/Identität und das Negative der **Bedingung**...(153)

Rohde Dachser :

Dieses kollektive **Unbewußte** enthält Lebenformen, denen der Zugang zum allgemeinen Bewußtsein un der eintritt in eine offene **Überprüfung** ihres Wertes verwehrt wurde...das Unbewußte ist immer auch das **Resultat** von Denkverboten,..von **Verdrängungsprozessen**...(38)

das der Sprachlosigkeit anheimgefallene auf die Ebene des Symbols zu heben.

was dieses **Unbewußte** beinhaltet sind Verbote der **patriarchalischen** Kultur...(39)

Die von Lorenzer vorgeschlagene Adaption der **psychoanalytischen** Methode an die Erkenntnisvoraussetzungen ihres Praxisfeldes. Geschlechterverhältnisse...nicht **selbverständlich** davon ausgehen, daß die Produktionen der Kultur das **Unbewußte von Mann und Frau in gleicher Weise repräsentieren**....(40)

**Ungleichen Identitäten** entsprechen notwendig **ungleiche Abweisungen aus der Selbstrepräsentanz**....

männliche und weibliche Geschlechtsidentität...**unterschiedlicher Produktion von Unbewußtheit**

...Bühnenbildmetapher...Gesellschaftsform beruht auf einem Fundament **unbewußter PHantasien**...(41)